

# S Liseli möcht abrächne

Autor(en): **Emmenegger, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182497>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## S Liseli möcht abrähne

Wo s Liseli i dr sächste Klasse gsi, het äs natürli scho rächt guet chönne rächne. Wenn dr Vatter am Samschtig dr Zahltag heibrunge, het das Meitschi gleitig gseit, was är im Tag verdienet. Uf e Sunntig hätt äs ou mängisch gärn chli Sackgäld gha, um öppe mit eme Meitschiverein — wo di meischte dervo i de Muetter nit gärn wei hälfe abwäsche — e chli drinume z rößle oder ou einisch für en Itritt uf em Sportplatz. Wil s Liseli vo drüi Chinde das ältisch gsi, het äs näb dr Schuel i dr Muetter allerlei und tifig müesse hälfe.

Uf einisch isch däm tusigs Meitschi i Chopf gfahre, ou e Wucherächtnig für e chline Zahltag vorzlege, so gäbs ja afen es brösmili öppis Sunntigsgäld. Probiere chönnt ja nüt schade. Also: Abrächtnig für allergattig Arbit i dr vergangene Wuche:

es paarmal dr Hüenerstal gmischtet	50 Rp.
es paarmal Holz i d Chuchi treit	50 Rp.
5 Paar Sunntigschue putzt und gwichst	50 Rp.
drüimal ghulfe abwäsche	30 Rp.
zweumal Wasser i Gar e treit	20 Rp.

macht zsämehaft 2.— Fr.

Baldige Barzahlig erwartet: Lisy.

Di Abrächtnig het d Muetter am Samschtig Abe ufem Chuchitisch gfunde. Si het em frili scho mängisch nes paar Batze für öppis Gschids ggä gha und em hie und da so näbebi für s Hälfe mängs Nützlichs ghouft. «Aber jetz grad derewäg e frächi Rächtnig», het d Muetter dänkt. «Wart du donners Gränggili, i will dr jetz ou e gsalzni und lehrriichi Gägerächtnig stelle, mer wei de luege, wär meh zguet het.» Grad uf das Abrächtnigspapier vom Liseli het si drunterzue sofort gschriben: Gägerächtnig vo Vatter und Muetter:

12 Jahr Ässe, Chleider und Bett, Wäsche, Flicke usw.	Fr. 12000.—
Dokterchöschte	„ 500.—
für schlaflosi Sorgenächt und meh Arbit für d Muetter	„ 500.—
macht wenigstes	Fr. 13000.—

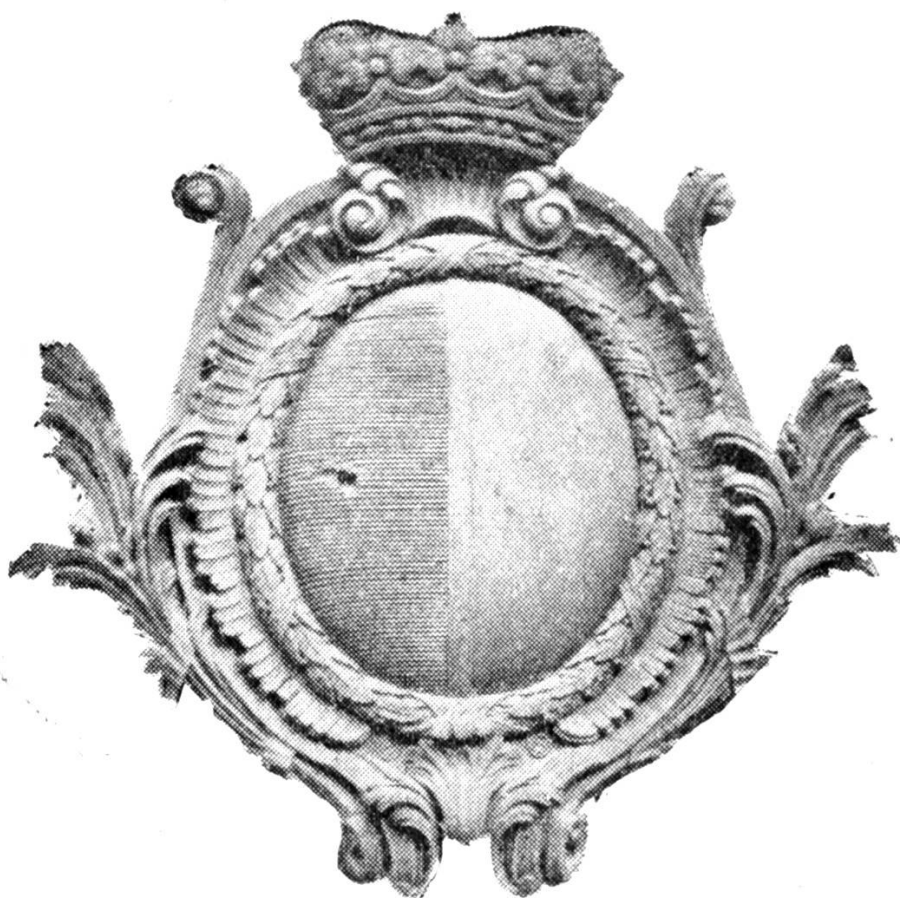
Baldigi Barzahlig erwarte: d Eltere.

Jetz het d Muetter di Abrächtnig im Liseli uf s Bett ue gleit und isch uf dä Usgang vo der Gschicht gspannet gsi. Nachere Halbstund isch s Liseli ums Hus ume gstriche, win e Chatz umen e heisse Brei und het gmeint, d Muetter tüig em de rüefe, öppis zhälfe und de grad uszahle. Aber si het nüt wölle derglie tue, aß si ihs tät gseh oder wett bruche. Wo dr Vatter heicho isch, het d Muetter nüt gseit vo s Liselis Abrächtnig. Bim Nachtässe wo alls am Tisch gsi, isch s Liseli ändli ou no zuedüüßlet, aber äs het dr Muetter nit rächt dörfe i d Ouge luege, si het ou keis Wörtli zuen em gseit. Das Züg isch em drum jelängersimeh uf s Gwüsse ghocket. Wo s Liseli ghörig tuuch is Bett het wölle,

isch es Papier uf dr Dechi gläge: si gstellti Rächmig und grad drufabe s Muetters Gägerächmig. Wi het äs Ouge gmacht und se use bläit wi zweu großi wildi Holzöpfili: «Bimeicherlig drizätusig Franke wär ich eigetlich schuldig . . es chönnt so si. Oh, ich dumme Görgu», het s zuen em sälber gseit, «jetz isch mer alls vergrate . . d Muetter het eigetlich rächt!» Je länger as s Liseli im Bett drüber nadänkt het, umso meh het s em chäch Angscht gmacht, am Morge i dr Muetter unter d Ouge z cho. Und wenn äs sich i dr Nacht alpot zwaschplig umdräit, het s im Halbschlaf gsüfzget: «drizätusig Franke!» — Wo s ganz verwachtet, isch em so bang worde, aß äs fascht vergütterlet. Jetz aber isch em z Sinn cho, das alleribescht wär, gleitig am Morge bevor die andere ume si, zu dr Muetter i d Chuchi ie ga und wäg der Dummheit um Verziehig bitte . . de tät si gwüß nit so mit ihm balge. Und das isch em grate. Hübscheli hets a dr Türe glost, öb niemer dinne sig. «Guete Morge Muetter! Nüt für unguet de wäge miner geschtrige dumme Frächheit bi däm Rächmigstelle . . bis nit höhn derwäge . . tue mer verzieh . . hesch rächt gha mit diner Gägerächmig . . das het mer d Ouge ufta . . i will witer dranäne abverdiene — vil, vil Jahr lang!»

Äntlibuecher Mundart

Siegfried Emmenegger.



Luzärner Wappe